

# Welzheimer

Bulle

Wohl



Zugleich

Er scheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
Preis vierteljährig in Welzheim bei der Redaktion 29 fr.  
durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr. auswärts 42 fr.  
Einschickungsgebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr

Er scheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
Preis vierteljährig in Welzheim bei der Redaktion 29 fr.  
durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr. auswärts 42 fr.  
Einschickungsgebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 170.

Welzheim, Samstag den 7. November

1868.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 5. Nov.** Die Fraction der Conservativen im Abgeordnetenhaus beabsichtigt einen Antrag für Redefreiheit einzubringen. Jacoby hat gestern seinen Austritt aus der Fraction der Fortschrittspartei erklärt.

**Berlin, 5. Nov.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zum Präsidenten v. Forckenbeck mit 227, zum ersten Vicepräsidenten v. Köller mit 173 Stimmen gewählt. Auf von Bennigsen waren 22 Stimmen gefallen. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Bennigsen, welcher augenblicklich beurlaubt ist, mit 161 Stimmen gewählt; 50 Stimmen fielen auf Hoyerbeck. Die Wahl der Sachcommissionen wurde auf Montag vertagt. — In Herrenhaus brachte der Handelsminister ein Gesetz über das Bergwesen, sowie ein Gesetz über den Erwerb und Verlust der Eigenschaft eines preussischen Staatsangehörigen ein. Vom Justizminister wurden Gesetze über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum Justizdienste, ferner mehrere Gesetze, betreffend die Anstellung im höheren Justizdienst, die Ausstellung gerichtlicher Urtheile (?), Expropriationen und Abänderung der Concursordnung, eingebracht.

**Wien, 5. Nov.** In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde über das von der Regierung vorgelegte Ausnahmengesetz debattirt. Kuranda brachte einen Zusatzantrag ein, wonach eine von der Regierung getroffene Ausnahmeverfügung sofort außer Kraft treten sollte, falls eines der Häuser des Reichsraths dieselbe für ungerechtfertigt erkläre. Protobibera beantragte dagegen, die Regierung habe bei sonstiger Erlöschung einer Ausnahmeverfügung dem Reichsrathe sofort Mittheilung zu bringen. Von Seiten der Regierung wurde dieser Antrag unterstützt und nach vorgängiger Verwerfung des Antrags von Kuranda (mit 78 gegen 76 Stimmen) mit großer Majorität angenommen, ebenso die übrigen Paragraphen der Entwürfe ohne Debatte.

**Petersburg, 5. Nov.** Die Zeitung „Moskwa“, Organ der Panславisten, ist nach der 3. Verwarnung auf sechs Monate suspendirt worden, weil sie Verurtheile verbreite, welche unvermeidlich Feindschaft zwischen den Bevölkerungen und Erbitterung gegen die Regierungsthätigkeit hervorgerufen hätten. — In Odesa herrschte gestern eine Panik. Die Handlungshäuser verweigerten die Annahme von Fünzigrubel-Creditbilleten. Die Bank wird mit Forderungen zur Auswechslung derselben überhäuft. Die Ursache dieser Panik ist unbekannt.

**Newyork, 4. Nov.** (Rebellelegramm aus „Reuter's Office“.) Die vollständigen Wahlsan-

weise zeigen, daß Grant und Colfax sich 25 Staaten gesichert haben mit zusammen 206 Wahlstimmen. Seymour und Blair siegten in 9 Staaten mit 88 Stimmen. Die neun demokratischen Staaten gewannen durch die Herbstwahlen 27 Stimmen.

### Unsere Zukunft.

Als man das Kriegs-Gerassel, das in der französischen Presse vor der spanischen Revolution ertönte, noch als etwas Ernsthaftes behandelte, wurde vielfach der Vorschlag laut: Oesterreich möchte seinen Groß von 1866 zurückdrängen, möchte sich für Preußen erklären und mit dieser einfachen Erklärung den Frieden sichern, der im Interesse der sich erholenden Geschäftswelt so dringend notwendig war. Der Vorschlag war ein rein geschäftlicher; daß er auch politisch sei, darauf machte er sicherlich keinen Anspruch.

Vom Standpunkt der Politik ausgehend, wie es muß, wird sich Oesterreich nie entschließen, Preußen die Hand in der Gefahr zu bieten, ohne dafür einen Entgelt zu haben. Es ist sogar sehr zweifelhaft, ob Oesterreich zu der Herstellung eines Bundesverhältnisses sich hergäbe, wie ein solches vor 1866 bestanden. Und doch wäre es nicht so schwer, den Bund von 1815 zu erneuern; es wäre nicht schwer, denn auf der einen Seite haben wir die Fehler der früheren Bundeseinrichtungen kennen gelernt und auf der anderen Seite drücken uns Deutsche das Gefühl der Nothwendigkeit und die Lasten der Bewaffnung in einer Weise, daß die Neigung, durch Bündnisse unter Nachbarn und Brüdern sich zu stärken, jedem Deutschen und jedem Oesterreicher, der größeren Werth auf das Glück als auf den militärischen Glanz seines Vaterlandes legt, eine recht lebhaft ist.

Der deutsche Bund konnte zerrissen werden, weil er ein Staatenbund war, indem nur die Regierungen und diese nur lose vertreten waren; die Völker und Stämme waren einem Bunde gram geworden, und nicht mit Unrecht, — einem Bunde, der seine Aufgabe so vollständig verkannt hatte. Wie der Bund eingerichtet sein sollte, wie sich die monarchische Spitze auf ein Volkshaus stützen, wie beide sich ergänzen sollten, dafür haben wir jetzt Erfahrungen genug.

Wenn wir soviel Resignation aufwenden, als man uns durch den Eintritt in den Nordbund zumuthet, so wollen wir damit doch gewiß nicht bloß helfen die doppelte Arbeit verrichten, die nothwendig geworden, seit wir aus unserem bisherigen Associe einen Concurrenten gemacht. Wenn wir auf einen Theil unserer freien Bewegung ver-

zichten sollen, so wollen wir nicht bloß verlieren, sondern auch gewinnen. Der Eintritt in den Nordbund aber bringt uns nur in ein Abhängigkeitsverhältniß zu einem Geschäftsmann, der sich alle Mühe gegeben, — aus seinem Associe einen Concurrenten zu machen.

Ja, dann ließe sich davon reden, in ein neues Bundesverhältniß zu treten, und neue Pflichten zu übernehmen, wenn Preußen und der Nordbund, wenn Oesterreich und wenn die Mittelstaaten ihre Kräfte wie früher wieder vereinigen. Wozu dann anderthalb Millionen Soldaten?! Wir bilden dann einen politischen Körper von so imposanter Stärke, daß es keinem Nachbar einfallen wird, an demselben sich zu vergreifen.

Welche ungeheure Ersparnisse lassen sich erzielen z. B. an den Festungen. Es wird nicht lange anstehen, so werden sich Preußen und Oesterreich gegenseitig durch Festungen zu decken suchen. Diese würden überflüssig, oder wären an den Grenzen des neuen Bundes besser angebracht. Statt der anderthalb genügt eine Million Soldaten. Die ungeheuren Ersparnisse, die damit gemacht werden, sind gering anzuschlagen gegen die Summen, die durch die frisch auflebende Arbeit geschaffen werden. Mit der durch einen neuen Bund ersparten halben Million Menschen und dem Baaraufwand dafür haben wir eine ganze Armee Arbeiter und unerschöpfliche Hilfsquellen für Eisenbahnbau, wenn wir jene Arme nicht etwa noch viel besser verwenden können.

Wir wissen nicht, ob Oesterreich geneigt wäre, sich unter zweckmäßigen Bedingungen in ein neues Bündniß mit Preußen einzulassen. Oesterreich wird sagen: ohne hinlängliche Garantien associre ich mich nicht mehr mit einem Geschäftsmann, den ich kennen gelernt habe. Preußen wird sagen: Biegen oder brechen; Oesterreich ist vor die Thüre gesetzt; im Bunde mit Rußland und dem „Arsenal Rumänien“, können wir den Concurrenten erdrücken und uns dann in seine Erbschaft theilen. Ob diese Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht ist, wird sich zeigen; wer wird es Oesterreich, wo es sich um einen Kampf um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Tod handelt, übernehmen, wenn es sich am Ende mit Frankreich, mit England und auch mit den Türken verbindet!

### Württemberg.

**Stuttgart, 5. Nov.** Auf dem Kirchheimer Bahnhof verabschiedete sich der Bäckermeister Kamfeier von seinen Eltern, die ihn besucht. Er verweilt sich zu lang im Wagen und wollte sich noch durch einen Schwung aus dem Wagen auf den Perrons von einer ungewollten Fahrt retten. Der Sprung ging fehl und der arme Mann fiel

zwischen Wagen und Perron und wurde so zugerichtet hervorgezogen, wie es eine solche Situation in der Regel mit sich bringt. Der Unglückliche lebte noch 3 1/2 Stunden.

In Reutlingen wurden 100 Centner 1867er Hopfen zu 6 fl. per Centner verkauft.

Auf dem Bahnhof zu Oberndorf stießen zweizüge, ein Güter- und ein Personenzug zusammen; die Schuld trägt der Weichenwärter. Verlezt wurde Niemand; beschädigt eine Lokomotive und zertrümmert zwei leere Güterwagen.

S\* Stuttgart, 5. Nov. Sr. M. der König haben gestern Vormittag den Fabrikanten L. Schwarz von Ehingen, den Abgeordneten des Bezirks Balingen, in Audienz empfangen, um die Wünsche zu vernehmen, die jener Bezirk in Eisenbahnangelegenheiten vorzutragen hat.

S\* Dem Vernehmen nach ist die große Dampf-Fähre, das Trajectschiff, welches in Romanshorn gebaut wird und durch welches eine bewegliche Verbindung der württembergischen Südbahn mit den bei Romanshorn mündenden Schweizerbahnen hergestellt werden soll, soweit fertig, daß dasselbe demnächst seinen ersten Besuch in Friedrichshafen antreten kann.

S\* Eine Durchschnittberechnung der Erntes-ergebnisse von 1868 für den Bezirk Nalen gibt das dortige Amtsblatt. Danach hat der Dinkel per Morgen beinahe 10 1/2 Ctr. sehr gute Frucht ergeben, Roggen ergab etwas über 9 Ctr. ausgezeichnete Waare, Gerste ergab 9 1/2 Ctr. gute Frucht, Haber 8 1/2 Ctr. guter Dualität. Kartoffel 180 Simri ausgezeichnete Qualität. Raps, Hopfen, Alee, Heu, Dehnd, Kernobst waren nach Menge und Güte mittelmäßig; Steinobst gab einen vollen Ertrag.

S\* So reich auch der heurige Herbst war, so konnte die betrügerische Gewinnucht doch nicht unterlassen, den neuen Wein zu fälschen. Die Fälschung geschah hauptsächlich durch Vermischung mit Mostwaist. Die beschädigten Käufer wandten sich an die Chemiker und es haben in Heilbronn Apotheker Mayer und in Marbach Apotheker Kieckher so gefälschte Weine einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. In Heilbronn bewirkte die drohende Untersuchung, daß der Verkäufer den vorgenommenen Betrug eingestand. Die Untersuchung in Marbach war im Stande, sich für die vollzogene Vermischung von Obstmost und Weinmost auszusprechen. Die Chemiker scheinen nicht ganz im Reinen zu sein über das sicherste Verfahren, diese Art von Fälschung nachzuweisen.

S\* Ein Fachblatt, die „Allg. Hopfen-Ztg.“ ist der Ansicht, daß die unerhörte Entwerthung der Hopfen ihren Grund in der Ueberproduktion habe. Es wird dort der Satz aufgestellt, daß die Ausdehnung der Produktion den Bedarf um wenigstens 30 Proz. übersteige. Wenn das in einem Jahre der Fall ist, wie heuer, wo doch bekanntermaßen der Hopfen in einigen Hauptbaugegenden fast gänzlich mißrathen ist, so ist das eine Erscheinung, die den Hopfenproduzenten zu denken geben kann. Nachdem die Preise so über alle Erwartung tief gesunken, ist auf Frühjahr eine Besserung derselben kaum mehr zu erwarten. Bei diesen Preisen verzieht sich der Brauer, soweit ihm nur immer möglich ist, schon für die Campagne. — Auch den Schafzüchtern und Wollproduzenten droht schwere Concurrenz, nicht in Island, sondern aus dem fernsten Ausland; die Einfuhr australischer Wolle hat sich in den Jahren 1858—67 fast verdreifacht: sie ist von 500,000 Ctr. auf 1,330,000 Ctr. gestiegen. Auf diese Weise wird die bestrittene Verweidung mancher Allmand und Gemeinde-Waide sich von selbst entscheiden.

S\* Die bürgerlichen Collegien von Langenau haben den Beschluß gefaßt, die Polizeistunde aufzuheben.

— Vorgestern Nacht ist in der Nähe der

Pragäcker ein schlafender Fuhrmanns knecht vom Wagen herabgefallen; er wurde überfahren und geschleift und jämmerlich zugerichtet in das Katharinenhospital gebracht.

— Heute früh wurde in einem Steinbruche der Leichnam eines erschossenen jungen Mannes, ohne Zweifel Selbstmörder, gefunden.

— **Saunstatt** ist heute Nacht abtrmals wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach nach 9 Uhr in dem Hause des Bäckers Reher aus und verbreitete sich rasch über das benachbarte Kldsterle und eine daneben befindliche Scheuer. Das genannte Bäckerehaus und das als Armenhaus benützte Kldsterle, sowie die Scheuer sind total abgebrannt, und ein Nachbarhaus ist stark beschädigt worden. Die Fabrik von Elfaß u. Comp., die Schurische Fabrik, die Realschule und der Bürgerhospital waren vom Feuer bedroht, dessen Weiterumichgreifen bei dem herrschenden Sturme nur durch die angestrengteste Thätigkeit der Saunstatter und Berger Feuerwehr und der Köchmannschaften von Untertürkheim, Uhlbach, Nothenberg, Mettingen und Schmieden verhütet worden ist. Die in starker Anzahl (gegen 200 Mann) herbeigeeilte Eßlinger Feuerwehr traf bereits fertige Arbeit, ebenso die Stuttgarter Feuerwehr, welche übrigens nur schwach vertreten war. Ein Feuerwehrmann wurde beschädigt, aber nicht lebensgefährlich. Auch ist auf dem Brandplatze ein Taschendieb verhaftet worden. Letzterer Umstand gab Veranlassung zu dem Gerüchte, es sei ein Brandstifter verhaftet worden, da mau wegen gelegter Drohbrieve mit Recht vermutet, dieses gefährliche Feuer sei durch ruchlose Hand entstanden. (BZ)

Deutschland.

**Berlin, 4. Nov.** Der Landtag ist heute vom Könige mit folgender Thronrede eröffnet worden: „Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Die heute beginnende Sitzungsperiode eröffnet Ihnen ein weites Feld wichtiger geschäftlicher Thätigkeit. Ich vertraue, daß derselbe Geist bereitwilligen Zusammenwirkens mit meiner Regierung, welchem die günstigen Erfolge der letzten Sesssionen zu danken waren, auch bei den diesmaligen Verathungen maßgebend sein werde. Der Staatshaushalts-Etat für das nächste Jahr wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. In Folge des Zusammenwirkens verschiedener ungünstiger Umstände ist es notwendig gewesen, zur vollständigen Deckung der Staatsausgaben, obwohl dieselben thuntlich beschränkt worden sind, außerordentliche Einnahmen in Ansatz zu bringen. Die dauernde Stockung des Verkehrs und die Folgen einer nicht günstigen Ernte im vorigen Jahre haben die sonstige naturgemäße Steigerung der Einnahmen mit der unvermeidlichen Zunahme der Staatsbedürfnisse nicht gleichen Schritt halten lassen. Durch die im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse beschlossenen Herabsetzungen der Zölle und anderer Einnahmen sind Ausfälle von erheblichem Umfange herbeigeführt worden, in deren Voraussicht, zu Anfang dieses Jahres, dem Zollparlamente Vorlagen gemacht worden, welche jedoch die Zustimmung desselben nicht erlangt haben. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes als notwendig anerkannt und nicht weiter verlagert werden wird; wenn ferner nach Lage der Verhältnisse in nächster Zeit ein lebendiger Aufschwung von Handel und ein günstiger Einfluß desselben auf die Erhöhung der Staatseinnahmen erwartet werden darf, so knüpft sich hieran auch die Hoffnung, daß demnächst Mittel vorhanden sein werden, das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Staatseinnahmen und Ausgaben herzustellen und für die Staatsbedürfnisse ausgiebiger zu sorgen, als es gegenwärtig möglich gewesen ist. In Würdigung dieser Verhältnisse werden sie keinen Anstand nehmen,

den Vorschlägen meiner Regierung wegen Deckung des Ausgabebedarfs für das nächste Jahr ihre Zustimmung zu geben. Die Fortbildung der Verwaltungseinrichtung ist Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Es kann nicht die Absicht sein, die bisherigen Einrichtungen, denen Preußen zum großen Theile das Gedeihen verdankt, zu erschüttern oder aufzulösen, ehe anderweite lebensfähige und erfolgversprechende Institutionen geschaffen sind. Meine Regierung erkennt es aber namentlich im Hinblick auf die Vergrößerung der Monarchie und in Berücksichtigung eines vielfach hervortretenden Strebens als ihre Aufgabe an, diejenigen Zweige der öffentlichen Thätigkeit, welche nicht vermöge eines unmittelbaren Staatsinteresses der Leitung und Fürsorge der Staatsbehörden notwendig vorbehalten bleiben müssen, allmählich geeigneten provinziellen und communalen Körperschaften zu selbständiger Wahrnehmung zu überweisen. Eine Reihe anderer wichtiger Verbesserungen der Gesetzgebung soll durch ihre Mitwirkung zur Ausführung gelangen. In besonderem Maße wird Ihre Thätigkeit für die Förderung der Rechtspflege und einer die ganze Monarchie umfassenden Rechtsgemeinschaft in Anspruch genommen werden. Durch den Abschluß einer revidirten Rheinischschiffahrtsacte ist für den Verkehr auf einer der wichtigsten Wasserstraßen eine neue völkerrechtliche Grundlage gewonnen. Meine Regierung wird Ihnen den Vertrag zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen.

Es gereicht mir zur Beruhigung, daß der Nothstand, welcher im vorigen Jahre einen Theil der Provinz Preußen heimgesucht hat, durch die Anordnungen welche mit Ihrer Zustimmung getroffen worden sind, durch die hingebende Thätigkeit der Behörden und Corporationen, sowie durch die reichen Beweise der öffentlichen Mildthätigkeit überwunden ist und daß nach der diesjährigen günstigeren Ernte in jener Provinz eine Wiederkehr ähnlicher Zustände für den nächsten Winter nicht zu besorgen ist.

Die Beziehungen meiner Regierung zu den auswärtigen Mächten sind nach allen Seiten hin befriedigend und freundschaftlich. Die Ereignisse auf der westlichen Halbinsel Europa's können uns zu keinem anderen Gefühl veranlassen, als zu dem Wunsche und zu dem Vertrauen, daß es der spanischen Nation gelingen werde, in der unabhängigen Gestalt ihrer Verhältnisse die Bürgschaft ihres Gedeihens und ihrer Macht zu finden. Eine erfreuliche Uebereinstimmung in wachsender Bildung und Humanität hat der internationale Congreß bewährt, welcher soeben in Genf die Aufgabe gelöst hat, die früher festgestellten Grundsätze für Behandlung und Pflege der Verwundeten im Kriege zu vervollständigen und auf die Marine auszudehnen. Wir dürfen hoffen, daß der Augenblick fern sei, der diese Ergebnisse zur Anwendung berufen werde. Die Bestimmungen der Souveräne und das Friedensbedürfnis der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes nicht nur keine materielle Störung erleiden, sondern auch von jenen Hemmungen und Lähmungen wird befreit werden, welche grundlose Besürchtungen und deren Ausbeutung durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten. Möge der Landtag, durchdrungen von jener Zuversicht an seine Friedensarbeit gehen.

— Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde dann um 2 1/2 Uhr eröffnet. Präsident Forkenbeck verlas ein Schreiben des Finanzministers mit der Anzeige, daß die Portofreiheit für Privatangelegenheiten der Abgeordneten für die laufende Session aufgehoben sei. Für den Reichstag sei dasselbe zu erwarten. Morgen findet die Präsidentenwahl statt. Eine gleichlautende Mittheilung in Betreff der Portofreiheit wurde in der Sitzung des Herrenhauses den Mitgliedern gemacht.

Zum Präsidenten wählte das Haus den Grafen Stolberg-Bernigerode, zum ersten Vicepräsidenten Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zum zweiten den Grafen Brühl. Auf morgen kündigte der Handelsminister Vorlagen an. Die Sitzung wurde um 3/4 Uhr geschlossen. — Die „Provinzialkorrespondenz“ glaubt aus der Thronrede entnehmen zu dürfen, daß es den Bemühungen der Regierung gelingen sei, durch möglichste Ersparung von Ausgaben und zu Hilfenahme der vorhandenen Bestände eine höhere Steuerbelastung zu vermeiden. — Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt ferner, daß die verschiedenen Ministerien über 50 Gesetzentwürfe einbringen würden. Sie meint, zur befriedigenden Erledigung des Streites über die Nothfreibeit sei eine Abänderung des Art. 84 der Verfassung nothwendig.

**Dresden, 3. Nov.** Der Verkauf der Albert-Eisenbahn wurde von dem Ausschuss der Gesellschaft genehmigt.

### U n s l a n d.

**Madrid, 3. Nov.** Bei seiner Abreise nach Havanna wird General Dulce die nöthigen Vollmachten empfangen, um dasselbst eine Municipalordnung einzuführen, wie sie auf der Halbinsel herrscht, und die Insel Cuba in drei Provinzen zu theilen. Ferner soll er die Freiheit der Presse feststellen und alle verhassten Einrichtungen der bisherigen Herrschaft beseitigen.

**Belgrad, 4. Nov.** In den gestrigen Schlussverhandlungen gegen die des Fürstenmords Angeklagten stellte der Staatsanwalt die Schlussanträge. Gegen Maistrowitsch beantragte derselbe die Todesstrafe.

**Newyork, 4. Nov.** Bei der Präsidentenwahl siegte die republikanische Partei mit großer Majorität. General Ulysses S. Grant wurde zum Präsidenten, Schuyler Colfax zum Vicepräsidenten erwählt. Folgende Staaten stimmten für Grant: Pennsylvanien, Ohio, Vermont, Westvirginien, Rhode Island, Nebraska, Iowa, Maine und Massachusetts. Die Gesamtsumme dieser Stimmen beträgt 91. Für Seymour stimmten Delaware, Kentucky und Maryland mit der Gesamtzahl von 21 Stimmen.

## Unterhaltendes.

### Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

Dannit drehte er ihm den Rücken zu und nahm seinen Platz wieder ein. Keines der Uebrigen ließ ein Wort hören; der Gedemüthigte aber stand, roth vor Aerger und Scham, von seinem Stuhle auf, lachte gezwungen, zog ein Gesicht, was wie ein verächtliches Aussehen sollte, wollte etwas sprechen und verschluckte es halb wieder. Steffen nahm aber von nichts mehr Notiz, bis die Schlieferin hereintrat — wenigstens erkannte man sie an ihrem großen Schlüsselbunde sogleich dafür — und das Gefinde in ihre Betten scheuchte. Steffen ward in ein nettes Kämmerchen gewiesen und bald hatte er in den weichen Kissen die ganze Welt vergessen.

Also am andern Morgen war es, wo Steffen, schon seit drei Stunden in den Kleidern, den Ruf des Gutsbesizers erwartete. Er hatte sich die weitläufige Besitzung betrachtet, in alle Ställe hineingesehen und den prachtvollen Viehstand, die ausziehende Schafherde und die vielversprechenden Schweine bewundert, er hatte von dem Pferdestande, der Größe der Gebäulichkeiten und der Menge Ackergeräthe auf die bedeutende Bodengröße des Gutes geschlossen — da sah er den Gutsbesizer, bereits ganz bestaubt und erhitzt, zum Hofthore herein und, ehe Steffen sich ihm bemerkbar machen konnte, zum Wohnhause hereintreten. Er eilte in seine Kammer und bald erschien auch die Schlieferin, ihn zum Herrn zu rufen.

Steffen trat in ein schön meublirtes Zimmer. Auf dem Sopha lehnte in behaglicher Stellung der Gutsbesizer, vor sich auf dem Tische den Morgenkaffee, und blies blaue Dampfwolken in die Luft. Steffen blieb bescheiden an der Thür stehen.

Nur näher, Freundchen! rief ihm der dicke Herr zu, und deutete auf den neben sich stehenden Stuhl; darfst mir nicht übel nehmen, daß ich dich habe warten lassen, bist früh aus den Federn gewesen, hab's schon gehört; aber ich mußte erst eine Runde machen, denn nur wo der Herr selbst nachsieht, da gedeiht's. — Ehe wir nun zu unsern Angelegenheiten übergehen, fuhr er fort, nachdem sich Steffen niedergelassen hatte, müssen wir erst eine Hauptsache abmachen, nämlich eine Anzeige über den Mordanfall gestern Abend. Du bist mir dabei nöthig, erslich schon, weil du mein Netteer bist, dann aber auch — sag' einmal, unterbrach er sich, kannst du denn etwas schreiben?

Ein großer Schreibemeister bin ich nicht, meinte Steffen, aber so viel, als man ins Haus braucht, verstehe ich schon.

Na, das ist gut, ich bin vom Laufen etwas angegriffen, ich merk daß ich alt werde, und die Hand würde mir jetzt beim Schreiben zittern, schreibe du dieserhalb, was ich dir vorsagen will.

Der Gutsbesizer ging im Zimmer auf und ab und Steffen, mit der Feder in der Hand, harrete das Anfangs, der aber trotzdem Jener schon einige Mal die Stube durchgemessen hatte, nicht kommen wollte.

Weiß der liebe Gott, was heute in meinem Kopfe sibt, rief er endlich ärgerlich, und rieb sich das Hausmützchen auf den Haaren herum, kann ich wohl einen vernünftigen Gedanken zum Eingange finden? hm, hm! Er schritt wieder eine Weile auf und ab.

Sie sind wahrscheinlich von der Anstrengung noch erhitzt, und haben sich noch nicht sammeln können, sagte Steffen etwas schüchtern. Wenn sie mir die ganze Sache vom Anjange an erzählen wollten, so getraute ich mir vielleicht die Anzeige selbst anzulegen, und wenn Sie dann ruhiger geworden sind, können Sie ja ändern was etwa falsch ist, oder was Ihnen sonst beliebt.

Gut, gut, wenn du meinst, daß du es allein zuzwege bringst, so schreib! rief der Gutsbesizer; zu erzählen ist nicht viel, da du ja selbst das Meiste mit angesehen hast. — Der Hallunkn überfiel und rief mich so unerwartet vom Pferde, daß, als ich schon am Boden lag und bereits sein Knie auf meiner Brust fühlte, ich noch nicht wußte, was es zu bedeuten habe und erst, als ich sah, mit wem ich's zu thun hatte, als ich seine Hände nicht eben sanft an meinem Halse spürte, merkte ich, daß es wohl eine böse Geschichte für mich geben könnte.

Aber haben Sie keine Vermuthung, Herr Rittergutsbesizer, weshalb der Mensch wohl die Schandthat verübt hat? fragte Steffen, es ist wohl gut, wenn wir das mit angeben.

(Fortsetzung folgt.)

### M a n n i g f a l t i g e s.

**Neulingen. (Ein unerwarteter Besuch.)**  
Die beiden Schweine eines Bäckermeisters in der Catarinenstraße fühlten vor einigen Tagen das Verlangen nach edlerem Umgange und bemühten einen unbewachten Augenblick, um dem Speisesaale des Gasthofs zum Dohren einen Besuch abzustatten, gerade als die Gäste an der Table d'Hôte saßen. Die neuen Ankömmlinge erregten selbstverständlich die größte Sensation, denn man war auf deren Ankunft gar nicht eingerichtet, da sie keinen Reisefurrier vorausgeschickt hatten. Doch machte sogleich Alles bereitwilligst Platz, indem die Ginen auf die Stühle, die Andern auf die Tische stiegen, und das Parterre den so eben angekommenen Herrschaften vollständig überließen. Dem

„gütlichen“ Zureden der Kellner und Hausknechte gelang es indessen, die unerwarteten Gäste zum Abzug zu bewegen, und sie in ihre eigenen Appartements zurückzuweisen, wo sie sich ohne Zweifel mehr zu Hause fühlten, als unter einer Gesellschaft, die ihnen nichts weniger als ein freundliches Entgegenkommen gezeigt, ja sie sogar als ungebekene Eindringlinge behandelt hatte.

— (14 Mädchen ertrunken.) Am 16. v. M. wollten 18 junge Mädchen die Donau bei Rubin in Ungarn mit einem Kahn übersetzen, um in Semendria einem Tanzvergnügen beizuwohnen; doch war der Kahn dieser Last nicht gewachsen, in der Mitte der Donau kippte derselbe um und 14 dieser Armen verschwanden spurlos in den Wellen; die andern wurden mit Mühe gerettet.

— Die „Marburger Zeitung“ erzählt folgende wehmüthige Geschichte aus dem Leben eines Schulmeisters: Herr Michael Kaiser, der seiner Zeit als Lehrer zu St. Martin bei Würzburg in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden, ist 71 Jahre alt und bezieht nun einen baren Gehalt von täglich zwei Kreuzern und auch diese nur in Monaten, welche 30 Tage zählen; der 31. wird gar nicht gerechnet. Die Kost erhält der Glückliche von den Genossen der Schulgemeinde; er macht die Runde in den vier Gemeinden, welche nach St. Martin eingeschult sind; drei Tage speist er bei jedem Grundbesitzer, zwei Tage bei jedem Bergbold, einen Tag bei jedem Renthsler. Die Wohnung wird ihm von dem Gemeindevorsteher angewiesen.

### K o m i s c h e A n z e i g e n.

Da in Folge der Stockung meines Geschäfts und der schlechten Zeiten mir die Hände gebunden sind, so will ich mein Haus aus freier Hand verkaufen.

Eine Theaterdame kündigte im Berliner Intelligenzblatt ihre Wohnungsveränderung auf folgende Weise an: „Ich wohne gegenwärtig mir gegenüber.“

In einem Parke zu Prag war wörtlich zu lesen: „Hier ist allen Jägern das Wellen ihrer Hunde verboten.“

Der Chemnitzer Magistrat machte in einer Bekanntmachung darauf aufmerksam, „daß Gänse ohne Herren auf dem Stadlanger spazieren gien-gen.“

Als vor einigen Jahren die Hundsmuth stark grassirte, las man an der Kirchenthüre eines Dorfes: „Alle Diejenigen, welche Hunde halten, sollen mit einem Knüttel am Halse versehen sein.“

„Alles Betteln und Bagaubühren ist hier bei 1 Thaler Strafe oder 8 Tage Gefängniß verboten. Der Anzeiger bekommt die Hälfte.“

Hier sind Maulkörbe zu haben für wüthende Hundebesitzer. — (Ganz in der Ordnung.)

Als ein Menagettebesitzer in einem kleinen Städtchen mit seinen Thieren angekommen war, meldete er auf dem Anschlagzettel unter Anderem: Das Nähere ist an der Kasse bei den wilden Thieren zu erfahren.

„Ich zeige hiemit an, daß ich wieder ein wohlaffortirtes Lager von feinen Handschuhen habe, für Herren das Paar 1 fl., für Damen ohne Finger 48 kr., für Damen mit Finger 56 kr.“

### R ä t h s e l.

Es ist ein winzig kleines Haus,  
Kaum groß genug für eine Maus;  
Ein Kind, mag's noch so schwach auch sein,  
Stößt ohne Mühe die Mauern ein;  
Da, haucht es an ein leiser Wind,  
So fällt das Häuschen um geschwind.

# Be k a n n t m a c h u n g e n.

**Verkauf von 125 meist bucheneu unaufgebundenen Wellen**

in dem Staatswalde Kläberer Samstag den 7. November d. J. Vormittags 9 Uhr.

Zusammenkunft im Taubenthale am Hundsberger Stege.

Welzheim den 3. November 1868.

Kgl. Revieramt.

Kläber.

Großdeinbach.

## Gaus-Verkauf auf Abbruch.



Das Arrest-Lokal dahier im Anschlag von 150 fl. wird am Samstag den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr

öffentlich versteigert.

2. November 1868.

Schultheiß Bausch.

Plüderhausen.

## Fahrniß-Auktion.

Am

Dienstag den 10. Novbr. d. J.

von Vormittags 8 Uhr an

findet im Pfarrhause dahier eine Fahrniß-Auktion statt, wobei vorkommt:

Bücher, Herrenkleider, einige Frauenkleider, Bettgewand, Weißzeug, vieles Kindzeug, Küchengeschirr aller Art und sonstiger Hausrath, namentlich ein hartholzener Schreibtisch, Comode, Tische, Bettladen etc.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 4. Novbr. 1868.

N. N.:

Schultheiß Geiger.

## Verlorenes Halstuch.

Am letzten Donnerstag ging von Welzheim bis Obermühle ein großes wollenes Halstuch verloren, welches der Finder gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben gebeten wird.

Welzheim.

Einen guten Strohhuhl

sammt Messer hat billig zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

## Haasenstein & Vogler

Zeitungs-Annoncen-Expedition in FRANKFURT A. MAIN

Filialgeschäfte:

in Basel, Berlin, Hamburg, Leipzig, Wien.

Populäre Chemie (Gährungsprozess), sehr wichtig für Bierbrauer.

## Vorschule für Landwirthe

Gröfßung den 15. November.

Das Bedürfniß der Vorbereitung jüngerer Landwirthe zu den Ackerbauschulen u. s. w. oder deren gründlichen Belehrung, behufs vortheilhafter Anwendung im eigenen Geschäft, hat uns veranlaßt, mit unserem Institute eine Vorschule für Landwirthe zu verbinden, wobei wir durch einen theoretischen praktisch gebildeten und allgemein anerkannten Landwirth unterstützt werden.

Prospecte der Handelsschule und landwirthschaftlichen Vorschule stehen mit Vergnügen gratis zu Diensten.

Württemb. Handels-Lehranstalt,

Sonnenstraße 5.

Bücher der Handelschule für Delenomen: einfache Buchführung, Aufsatze, Briefschreiben, Wechselkunde, Kaufm. Rechnen u. s. w.

Bücher der landwirthschaftlichen Vorschule: populäre Bodenkunde, Düngerkunde, Pflanzenbau (Ernährung), Viehzucht, Obstbau (Ente u. Bienenzucht), Scherfucht.

## Neueste Erfindung!

Die von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich laut Rescript Nr. 18024/1908 mit einem Patent bevorzugte

auschl. priv.

## Politur-Composition

ist äußerst beachtenswerth für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter zum Fertigpoliren von neuen Möbeln, und für Private zum Aufpoliren von alten und abgestandenen, oder solchen Möbeln, wo das Del hervortritt. — Durch diese Composition wird das zeitraubende und kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand das Del nie hervortreten. Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend. Alte und abgestandene Möbel können durch einfaches Reiben mittelst eines befeuchteten Leinwandlappens „überpolirt“ werden und erhalten einen „Hochglanz“, welcher durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann. — Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man ohne Beihilfe des Tischlers in einigen Stunden eine complete Zimmer-Einrichtung renoviren.

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail bei Friedrich Müller, kaisert. königl. Privilegiums-Inhaber,

in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten, und gegen Einsendung des Betrages (da bei Versendungen nach dem Auslande Postnachnahme nicht möglich ist) umgehend effectuirt werden.

Preis: 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. — 1 Duz. Flacons 4 1/2 Thlr.

Weniger wie 2 Flacons können nicht versendet werden.

Aviso!!! Man bittet diese Annonce nicht unbemerkt zu lassen. Da bei richtiger Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, daß die bis jetzt übliche Art des Polirens bald ganz dieser „neuen praktischen und billigen Erfindung“ weichen muß, so ersucht man das P. T. Publikum sich durch einen Probeversuch davon zu überzeugen, und weisen wir auf das veröffentlichte Zeugniß eines der ersten wissenschaftlichen Capacitäten Deutschlands, sowie auf die Resultate, welche in Oesterreich durch die Politur-Composition erzielt wurden, hin.

Gleichzeitig wird auf die neu ermäßigten Fracht-Tarife aufmerksam gemacht, durch welche die Frachtpesen bedeutend reduziert wurden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden, da Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen werden.

Zeugniß: Sehr geehrter Herr! Vor einigen Tagen wurde mir eine Probe Ihrer Politur-Composition übergeben mit dem Ersuchen, selbe einer chemischen Analyse ihrer Bestandtheile zu unterziehen. Ich habe diese Probe einer genauen sowohl qualitativen als quantitativen Analyse unterworfen und deren zweckmäßige Zusammensetzung völlig für gut befunden etc. etc.

Ihr ergebener

Dr. Werner, Direktor des polytechnischen Institutes in Breslau.

## Teile Klaviere.



Im Schulhause zu Neustetten sind zwei ältere, für Anfänger sehr brauchbare Klaviere um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber können sie jeden Tag einsehen und einen Kauf abschließen.

Welzheim.

Logis-Gesuch.

Bis Martini wird von einer kleinen stillen Familie ein angemessenes Logis gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.